

Die Augenchirurginnen

Prof. David Goldblum, verantwortlich für das wissenschaftliche Programm, hatte den Verein «Die Augenchirurginnen e. V.» eingeladen, eine Session zu bestreiten. Diese war gut besucht und am Rednerinnenpult prominent mit erfolgreichen Augenchirurginnen besetzt.

Ein überzeugendes Quartett machte den Nachwuchs-Augenchirurginnen Appetit, sich aktiv um ihren Platz in der Ophthalmochirurgie zu kümmern: Die Präsidentin des Vereins Augenchirurginnen e. V., Prof. Anja Liekfeld, Chefärztin in Potsdam, Prof. em. Klara Landau, Delegierte u. a. für ärztliche Gleichstellung am UniversitätsSpital Zürich, Prof. Maya Müller, ärztliche Direktorin des IROC (Institut für Refraktive und Ophthalmo-Chirurgie) in Zürich, und Prof. Ute Wolf-Schnurrbusch, Leiterin der Lid- und Tränenwegsprechstunde am InselSpital Bern und Inhaberin einer Praxis. Die vier berichteten, was sich auf ihren ganz unterschiedlichen Werdegängen bewährt und was sich nicht als nützlich erwiesen hat. Neben einer Prise Humor und Gelassenheit («High Heels bringen nichts mehr, wenn man in der fünften Reihe am OP-Tisch steht») kommt es auf eine überlegte Planung an. Prof. Landaus Rat lautet:

- «Go for it!»
- Wählen Sie den richtigen Partner, besprechen Sie gegenseitige Vorstellungen und Erwartungen im Voraus.
- Machen Sie sich mit dem System vertraut, suchen Sie Mentoring und Netzwerke.
- Setzen Sie pragmatische Teilziele, die Sie konsequent verfolgen.
- Kaufen Sie Hilfe ein, egal was es kostet.
- Lernen Sie, Nein zu sagen.
- Bleiben Sie authentisch.

Prof. Goldblum ergänzte in der Diskussion aus seiner Erfahrung in einer doppel-erfolgreichen Partnerschaft den Tipp:

- Es bewährt sich, wenn beide Partner gleich viel arbeiten. Sonst wird es schwieriger, dass beide gleich ihre Laufbahn verfolgen.

Viele Frauen gewichten ihre Karriere weniger stark als die ihres Partners, und sie suchen auch seltener eine akademische Laufbahn. Doch wenn ihr Ziel darin besteht, die Leiter hochzusteigen, Kinder zu

haben und Ophthalmochirurgin zu werden, ist das für sie auch heute noch weniger selbstverständlich als für Männer.

Den Gleichstellungsmythos knacken

Man kann das Problem der fehlenden Gleichstellung ignorieren, aber davon verschwindet es nicht. «Wir müssen das Problem benennen, den Gleichberechtigungsmythos knacken, fundiert analysieren, unseren Bedarf aufzeigen und sensibilisieren», so Prof. Wolf-Schnurrbusch. Sie lieferte die Zahlen für eine solche Analyse

gleich mit. Immer noch ist der Arbeitsmarkt horizontal und vertikal segregiert: «Horizontal» bedeutet die geschlechtsspezifische Studien- und Berufswahl (z. B. 60 % Männer in Wirtschaftsfächern, 73 % Frauen in Phil. hum.-Fächern), «vertikal» meint die Hierarchiestufen. Ziele einer Gleichstellungspolitik sind die ausgewogene Beteiligung beider Geschlechter an Entscheidungen sowie die Auflösung der horizontalen und vertikalen Segregation. Auch sie rät «Übernimm Initiative, formuliere vor dir und anderen deine Ziele, suche Unterstützung». Unter Gleichstellung ver-



Prof. Maya Müller, Direktorin am IROC, Zürich.



Prof. Ute Wolf-Schnurrbusch, InselSpital Bern.



Prof. Anja Liekfeld, DE-Potsdam, Präsidentin des Vereins Die Augenchirurginnen e.V.



Prof. Klara Landau, Gleichstellungsbeauftragte am USZ, per Video zugeschaltet.



Angeregte Diskussion im Anschluss, mit Dr. Lilly Khamsy (YSO-Präsidentin, 2. v. l.) und Prof. David Goldblum (rechts).

Die Augenchirurginnen e.V., ein Netzwerk auch für die Schweiz

Der Verein Die Augenchirurginnen e.V. setzt sich für eine Kultur des Austausches und der Begegnung zwischen operativ tätigen Augenärztinnen in leitenden Funktionen und weiblichen Nachwuchstalente ein. Vor dem Hintergrund der eigenen, sehr individuellen Erfahrungen auf dem Weg zur Führungsposition – die auch in der SOG-Session durch die Beiträge der vier Referentinnen eindrücklich zum Ausdruck kamen – engagieren sich die Erfahrenen für die angehenden Operateurinnen. Das Ziel lautet:

MEHR FRAUEN AM OP-TISCH!

Etwa 50 % der Ophthalmologen sind Frauen; den Titel Ophthalmochirurgie erwerben nur ca. 15 %. Der Verein möchte die Chancengleichheit von Frauen in der Augenheilkunde, speziell in der chirurgischen Tätigkeit, in Führungspositionen und in der Forschung fördern.

Das Angebot des Vereins ist sehr praktisch ausgerichtet. Noch in 2020 werden Phako Power-Wetlabs für Anfängerinnen und Fortgeschrittene angeboten (siehe Agenda, Seite ###). Der Verein bietet Mentoring, Hospitationen und einiges mehr. Er steht auch Schweizer Kolleginnen offen. Prof. Maya Müller, Zürich, ist Gründungsmitglied und Mitglied des Vorstands.

Interesse?

E-Mail an: kontakt@augenchirurginnen.de

steht sie selbst auch, dass Frauen feminin bleiben können.

Die positive Nachricht: Es bewegt sich. Bei den Professuren steigt der Frauenanteil. Er erreicht in Bern fast die 25 %-Marke. Mit der Titularprofessur an Prof. Wolf-Schnurrbusch ging 12 Jahre nach der Ernennung von Prof. Beatrice Früh dieser Titel «schon wieder» an eine Frau. Herd und Skalpell, das geht. «Vielleicht sind die Schritte etwas kleiner und individueller. Ich übe immer noch. Je nach Kraft geht es jeden Tag ein bisschen besser», so Prof. Wolf-Schnurrbusch.

Die Referentinnen schlugen ganz unterschiedliche Wege an die Spitze ein, und sie kamen aus verschiedenen Ländern und Systemen. Der rote Faden aber lautete: Frauen müssen ihren Wunsch, sich ihr Stück vom Kuchen zu nehmen, klar und deutlich anmelden.